



## Jürgen Fleischer

Prof. Dr. med.

- \* 26. April 1926 in Dresden
- † 2. Dezember 2004 in Dresden (78)
- ∞ 1956 mit Gisela, geb. Saupe (\*1926);  
ein Sohn, eine Tochter

Nach dem Flakhelfer-Abitur 1944 begann Fleischer ein Medizinstudium in Dresden, wurde aber im September 1944 als Soldat eingezogen und geriet 1945 in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Nach Hause entlassen, wiederholte er das Abitur 1947 und studierte bis 1954 Medizin an der Karl-Marx-Universität in Leipzig (Dr. med. 1954). Die Facharztausbildung erwarb er an der Medizinischen Akademie Carl Gustav Carus in Dresden. Mit der Habilitation 1967 zum Thema »Zytochemische Leukozytenuntersuchungen bei der Leberzirrhose des Menschen und der chronischen Leberintoxikation des Kaninchens mit Beziehung zur Milzextirpation und RHS-Blockierung« wurde er Oberarzt und 1980 Leiter der Abteilung Hämatologie und Onkologie (apl. Professor 1977). Hier wirkte er bis zu seiner Pensionierung 1991.

Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit war der Aufbau eines Leukämiezentrums in Dresden, verbunden mit der Ausrichtung eines hämatologischen Speziallabors auf ein zytochemisches Referenzlabor für ganz Ostdeutschland. Er leitete eine Leukämie-Arbeitsgruppe in der »Gesellschaft für Hämatologie und Bluttransfusion der DDR«. Besonders aber trat er als Organisator und wissenschaftlicher Leiter von internati-

onal besuchten »Leukämie-Kongressen« hervor (so z. B. 1989 in Dresden im Namen der »International Society of Hematology«). Dank seiner exponierten Stellung als Reisekader unterhielt er zahlreiche persönliche Kontakte zu ausländischen Kollegen und rühmte sich bei seinen Kollegen ob der regen Kongressteilnahme aus »NSA«, dem nichtsozialistischen Ausland.

Fleischer trat 1973 der SED bei und unterwies als Kommandeur der Zivilverteidigung die Medizinstudierenden (in Uniform). Seit 1975 ist er in den Akten des Staatssicherheitsdienstes als »Inoffizieller Mitarbeiter« geführt. Seine Hoffnung, durch seine kontinuierliche, ausführliche Berichterstattung über 15 Jahre hinweg (bis Oktober 1989) und durch seine Beziehungen zum Stasi-Netzwerk (»Medaille für treue Dienste« 1984 durch Erich Mielke) in den Besitz des »ordentlichen Professors« zu kommen, schlug fehl. Nach der Wende versuchte er durch fragwürdige, z. T. käufliche Titel seine Reputation aufzubessern (»Medal of outstanding scientist of the 20<sup>th</sup> Century«, Cambridge; »Medal of Honour 2000 Millenium«, Raleigh/North Carolina), was ihm jedoch bei den Wenigsten gelang.

### WERKE (AUSWAHL)

- *Bluterkrankungen* (unter Mitarbeit von G. Aurich, K. Schulz, F. Zintl). Fischer: Jena 1982, 256 S.
- *Leukemias* (Ed.) [Vorträge des ISH-Symposiums 1989 in Dresden]. Springer: Berlin 1993, 334 S.
- *Therapie der Leukämien und Lymphome – Schwerpunkt Zytokine* (Hrsg.). Karger: Basel 1998 (= Beiträge zur Onkologie, Bd. 53) 272 S.

### LITERATUR UND QUELLEN

- *Die Professoren der Medizinischen Fakultät Carl-Gustav-Carus Dresden*, hrsg. von C.-P. Heide und M. Lienert. Saur: München 2005, S. 87–88.
- Akten des Staatssicherheitsdienstes beim Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Berlin.

2012

2009  
20082006  
2005  
2004  
2003  
2002  
20011999  
19981996  
1995  
19941988  
1987  
1986  
**1985**  
1984

1981

1977

1975

1972

1969  
19681966  
1965  
19641962  
1961

1952

1949

1939

1937